Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1909

50 (3.3.1909)

Visual Library

Mittelbadischer Courier.

Tageblatt und Anzeiger für Ettlingen und Umgebung.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk 72 Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an; in Ettlingen die Expedition.

Beilagen; Amtl. Verkünd.-Blatt u. Ill. Unterhaltungsbl.

Druck und Verlag der Buch- und Steindruckerei R. Barth in Ettlingen.

Inserate: Die kleine Zeile oder deren Raum 10 Pfg., lokale Privatanzeigen 8 Pfg. Reklamen die dreigespaltene Zeile 25 Pfg. Bei öfteren Wiederholungen Rabatt. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 50. Ettlingen, Mittwoch, den 3. März **1909.**

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. März. Die zweite Lesung des Kolonial-Etats wird fortgesetzt. Dr. Geller (Südd. Volksp.): Die einseitige Berücksichtigung der christlichen Missionen halte ich nicht für richtig. Dem Mohammedanismus muß auch sein Recht eingeräumt werden. Dem Verlangen des Abg. Erzberger, christliche Bewerber bei Stellenbewerbungen vorzuziehen, kann ich nicht beitreten. Nicht immer sind es die besten Elemente, die sich zur Taufe drängen. Kleine materielle Vorteile sind vielfach die Triebfedern und die Folge ist eine ungeheuere Heuchelei. Dazu kommt der konfessionelle Zwist, der sich in den kleinen Gemeinden dort unten schon beobachten läßt. Könnten sich die evangelischen und katholischen Dualas nicht z. B. mit einem gemeinsamen Friedhof begnügen? Wenn ich auch von Disharmonien zwischen Militär- und Zivil-Gouverneur nichts gehört habe, so sollte man doch bemüht sein, derartige Dissonanzen von vornherein auszuschalten.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

Die badischen Sozialdemokraten haben auf ihrem Offenburger Parteitag zur Frage der Taktik bei den nächsten Landtagswahlen Stellung genommen. Im ersten Wahlgang gehen sie überall selbständig vor, ein sogen. „Linksblock", d. h. ein Zusammengehen mit den Linksliberalen schon im ersten Wahlgang wurde nicht einmal in Erwägung gezogen. Ob für die Stichwahlen mit anderen Parteien Vereinbarungen zu treffen sind, hat ein Zentralwahlkomitee zu entscheiden. Ein Antrag, der die Möglichkeit eines „Großblocks" von vornherein ausschließen wollte, fand keinen Anklang. Man behielt sich vielmehr freie Hand vor, je nach Lage der Verhältnisse entweder mit den Nationalliberalen oder gegen sie ein Stichwahlbündnis abzuschließen. Eine Parole „gegen die klerikal-konservative Reaktion" wurde deshalb wohlweislich nicht beliebt. Das Zentrum bekam zwar das Gegenteil von Schmeicheleien zu hören. Zugleich wurde aber den Nationalliberalen nachgesagt, daß sie Wege gingen, die „an die Seite der Zentrumsreaktion" führen. Nachdem so beide Parteien in den gleichen Topf geworfen sind, ist die Rechtfertigung der künftigen Stichwahlparole — sie mag nun ausfallen, wie es der Vorteil der Partei will — wesentlich erleichtert. Die Linksliberalen wurden einer Nichtbeachtung gewürdigt, die einer Nichtachtung gleich sieht, wie ein Ei dem anderen.

Das Parteigezänk wurde mit Rücksicht auf die Wahlen diesmal — wenigstens vor der Öffentlichkeit — so ziemlich ausgeschaltet.

Zentrumsgaukelei.

Wer in der letzten Zeit nicht gemerkt hat, daß das Zentrum in der Frage der Reichsfinanzreform den Block sprengen will, muß auf beiden Ohren taub und auf beiden Augen blind sein. Die Zentrumspresse selbst hat auch nirgendwo einen Zweifel gelassen, daß das Zentrum sich mit dem bekannten Antrag Herold als „Retter" anbot und Ersatz für den unfähigen Block. Noch am 28. Februar höhnt Erzbergers Leibblatt, die „Sächs. Volksztg.", daß sich das Zentrum „der hilflosen Blockmehrheit erbarmt" habe. Und im „Tag" (Nr. 46) schrieb Dr. Julius Bachem mitbezug auf den Antrag Herold:

„Das Zentrum kann sich nicht dazu hergeben, dem Blockgebäude sozusagen als Dekoration zu dienen. Das verbietet die Selbstachtung, welche eine große Partei, die auch die Zukunft im Auge hat, jederzeit an den Tag legen muß. Dann hätten die verbündeten Regierungen endgültig ihre Sache auf den Block gestellt. Ob sie dazu geneigt sind, muß die Verhandlung in der Finanzkommission zeigen."

Das beweist deutlich, falls überhaupt noch Beweise nötig sind, daß das Zentrum die Reichsfinanzreform einzig als Hebel benutzen wollte, die gesamte innerpolitische Situation, die durch das Volksvotum der letzten Reichstagswahlen geschaffen wurde, umzustürzen. Nur weil die Machthaber im Zentrum wissen, was durch einen solchen Zusammenbruch der nationalen Politik, die der Block vertritt, für die Sonderziele ihrer Interessensolidarität erreicht wird, wagen sie eine Steuerpolitik, die alles andere als sozial und die weniger tragfähigen Schultern entlastend wäre. Herr Erzberger hat in dieser Beziehung ja sogar zugegeben, daß das Zentrum selbst für eine „Besitzsteuer", die von dem Einkommen über 900 Mark genommen wird, zu haben sein werde. Jetzt behauptet die „Sächs. Volksztg." sogar mit einer Verdrehung der Wahrheit sondergleichen, daß die Parteien, die gegen eine solche „Besitzsteuer" votieren, überhaupt den Besitz nicht treffen wollten. Die „Augsb. Postztg." aber hat in mehreren Artikeln verraten, wie man sich vor den Arbeitermassen des Zentrums vor dem Vorwurf unsozialer Steuern zu wehren gedenkt; das Blatt stellt die Behauptung auf, daß außer den Konservativen alle Parteien im Reichstag Besitzsteuern haben wollten. Das eröffnet eine Perspektive auf den Dank, den die Konservativen, falls sie die Hoffnung des Zentrums auf Blocksprengung erfüllten, von dieser Partei zu erwarten gehabt hätten. Jedenfalls aber sieht man, was die Redensarten von einer uneigennützigen Mitarbeit des Zentrums an der Finanzreform auf sich haben.

Das Kompromiß.

Berlin, 2. März. Die bisherigen Meldungen über das Kompromiß wollen mit größter Vorsicht aufgenommen sein. Das Kompromiß ist noch keineswegs fertig. Es ist möglich, daß es heute zustande kommt, kann aber ebenso gut scheitern.

Das neue 25 Pfennig Stück.

Wie eine Berliner Korrespondenz hört, hat das Reichsschatzamt, unabhängig von den drei preisgekrönten Entwürfen, dem Bundesrate einen besonderen Entwurf zur Herstellung eines neuen 25 Pfennig Stückes vorgelegt. Der Bundesrat hat vorerst die Angelegenheit dem zuständigen Ausschusse zugewiesen, dessen Bericht in den

---

2)

Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

„Du bist ein Heuchler."

Rippachs Gesicht strahlte.

„Gottlob, jetzt hast Du endlich einmal wieder gelacht. Sag mal, hast Du schon zu Abend gegessen?"

„Nein, meine Wirtin besorgt mir Tee und belegte Butterbrote. Willst Du mithalten?"

„Aber selbstmurmelnd. Hunger hab ich und wenn Du durchaus hier bleiben willst, mußt Du mich bewirten."

„So gut ich kann. Bist ein guter Kerl, Hans."

„Na, wieso denn?" wehrte dieser verlegen ab.

„Weißt schon, wieso. Aber ich lasse Dir Bier holen oder eine Flasche Wein, damit Deine Freundschaft auf keine zu harte Probe gestellt wird. Was willst Du haben?"

„Also Bier — da bin ich kein Unmensch."

Sie saßen dann ganz gemütlich beim Abendessen. Rippach trieb allerhand Allotria und freute sich wie ein Kind, wenn Leyden zu seinen Schnurren lachte. — —

Die beiden waren schon seit Jahren eng befreundet. Leydens Vater war Arzt gewesen und schon vor Jahren gestorben. Damals stand Armin mitten im Studium. Viel Vermögen hinterließ der Vater nicht, es hätte nur gerade seiner Witwe ausgereicht zum schlichten Lebensunterhalt. Aber Frau von Leyden war eine jener Mütter, die für ihre Kinder lächelnd das Schwerste vollbringen. Sie hatte sich jede Annehmlichkeit versagt, um Armin das Weiterstudieren zu ermöglichen. Als ihr Sohn Assessor geworden war, starb ihm auch die Mutter. Nun konnte er die Zinsen des kleinen Vermögens für sich verwenden und seine pekuniäre Lage war damit eine angenehmere geworden. Rippach hatte in allen Schicksalsfügungen in treuer Freundschaft neben ihm gestanden. Als Sohn vermögender Eltern kannte er die Existenzsorgen nicht. Sein heiteres, lebensfrisches Temperament übte stets einen wohltätigen Einfluß auf den etwas schwerblütigen Freund aus, dessen geistige Überlegenheit er ebenso neidlos anerkannte, wie seine körperlichen Vorzüge. Und Armin bremste hinwiderum oft, wenn Rippach über die Stränge schlagen wollte. Diese beiden ergänzten einander vorzüglich und dieser Umstand befestigte ihre Freudschaft mehr und mehr. Les extrêmes se touchent.

Daß Armin sich mit der ganzen Innigkeit seines Herzens in die schöne, verwöhnte, aber vermögenslose Alexandra Wendhoven verliebte, machte Rippach von Anfang an Sorge. Er hätte den Freund gern davor behütet, denn er erkannte mit seinem klaren, praktischen Blick bald, daß Alexandra sehr kokett und gefallsüchtig war und viel zu verwöhnt, um die Frau eines armen Assessors zu werden. Seine Warnungen fruchteten natürlich nichts. Wann hätte ein Liebender sich durch Vernunftgründe besiegen lassen! Die Verlobungsanzeige Alexandras erhielt Leyden zwei Tage nach einem Ball, auf dem ihn die Geliebte zärtlicher und liebenswürdiger denn je behandelt hatte. Der Schlag traf ihn unerwartet und verwundete ihn umsomehr, als er den Unwert der Geliebten erkennen mußte. Trotzdem er sie verachten mußte, hörte er nicht auf, sie zu lieben. Und der gestrige Tag, der Alexandra zur Gattin eines anderen machte, eines Mannes, der nichts als ein riesiges Vermögen in die Wagschale zu werfen hatte, rüttelte alle Schmerzen wieder in ihm wach.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

nächsten Wochen zu erwarten ist. Mit der Ausgabe des neuen Geldes kann daher erst in den Sommermonaten gerechnet werden.

Zeppelin fliegt demnächst wieder.

* Friedrichshafen, 2. März. Nachdem dieser Tage wieder weitere Waggons Wasserstoffgas von der chemischen Fabrik Griesheim in Manzell eingetroffen sind, ist gestern mit der Füllung des Z. I. begonnen worden. Bei günstiger Witterung findet nun am Mittwoch oder Donnerstag ein Aufstieg des Z. I. statt und zwar wird diesmal die Führung des Ballons in den Händen von Offizieren liegen. Mit der Bedienung der Motore werden die Maschinisten des Groß'schen Ballons betraut werden. Das neue Luftschiff Z. II. geht auch seiner Vollendung entgegen. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die letzten zwei Gerippe und Ballonets zu montieren. — Die Stadt steht im Zeichen des Militärs! Es sind ca. 120 Mann Luftschiffer hier, die größtenteils in der Stadt einquartiert sind. Militärisches Leben, Appell usw. ist ein ungewohnter Anblick für uns. Die Soldaten sind vorerst für unbestimmte Zeit hierher kommandiert.

Ein Deutscher Kanzler von Abessinien.

Berlin, 1. März. Dr. Alfred Zintgraff, der zuletzt als Stellvertreter des deutschen Geschäftsträgers Dr. v. Rosen in Addis Abeba tätig war und zur Zeit auf Urlaub in Berlin weilt, brachte ein Schreiben des Negus an Kaiser Wilhelm, worin der Kaiser gebeten wird, daß Dr. Zintgraff in abessinische Dienste treten möge. Der Kaiser hat dieser Bitte entsprochen. Dr. Zintgraff wird als Berater und eine Art Kanzler des Negus wieder nach der Hauptstadt Abessiniens übersiedeln.

Die Herren Tschechen diktieren.

Wien, 2. März. Die tschechisch-klerikalen und tschechisch-agrarischen Parteiführer, die für heute nachmittag zum Ministerpräsidenten Frhrn. v. Bienerth geladen sind, hielten eine Vorbesprechung ab, in welcher sie beschlossen, dem Ministerpräsidenten mitzuteilen, daß ihre Parteien Staatsnotwendigkeiten solange nicht durchgehen lassen werden, als der Ministerpräsident nicht seine Demission gegeben habe. Im Zusammenhang damit tauchten im Abgeordnetenhause heute vormittag die verschiedensten Gerüchte über einen Ministerwechsel auf.

Österreich und Serbien.

Pest, 2. März. Der „Pester Lloyd" schreibt in einem Bericht aus Wien über die auswärtige Lage: Österreich-Ungarn ist nicht untröstlich, falls ein gemeinsamer Schritt der Mächte in Belgrad unterbleibt. Es hat eine Vermittlung der Mächte niemals angeregt, auch weiß man in Wien, daß man in Belgrad nur die Stimme Rußlands beachtet. Falls es Rußland gelingen sollte, in Serbien einen Umschlag der Stimmung herbeizuführen, dann wird es Sache der serbischen Regierung sein, in diesem Sinn dem auswärtigen Amt in Wien eine formelle Erklärung abzugeben und es zu ersuchen, ihr mitzuteilen, welche wirtschaftliche Erleichterungen man ihm für diesen Fall einzuräumen geneigt wäre. Weitere Verhandlungen würden dann direkt ohne Einmischung einer fremden Macht zwischen Österreich-Ungarn und Serbien geführt werden.

Belgrad, 2. März. Bei der gestrigen Hoftafel zu Ehren der neuen Regierung kündigte der König die Begnadigung sämtlicher politischen Verbrecher in einer Rede an, in der er zunächst die Annäherung zwischen den politischen Parteien Serbiens, aus denen die gegenwärtige Regierung hervorgegangen, als Serbe und Herrscher begrüßte. Die Verhältnisse, fuhr der König fort, seien zweifellos schwer, er und sein ganzes Volk blickten aber vertrauensvoll in die Zukunft, da sie die Führer des Volkes geeinigt an der Leitung der Staatsgeschäfte sähen, so, wie alle Serben in dem gegenwärtigen, schicksalsschweren Augenblick alle Beleidigungen und Angriffe der Vergessenheit überwiesen, so verzeihe er, der König, alle ihm und seinem Hause zugefügten Beleidigungen. Möge, sagte der König, von jetzt an unter uns jede Uneinigkeit schwinden, möge unsere Brust nicht mehr von Haß und egoistischen Wünschen erfüllt sein, damit wir alle wie ein Mann, von gleich großer Liebe zum Vaterlande getragen, uns zur Wehr seiner bedrohten Zukunft setzen. Ich bin überzeugt, daß die aus anerkannten Patrioten zusammengesetzte Regierung in der Lage und gewillt sein wird, die in sie gesetzten Hoffnungen zu rechtfertigen. Der König schloß mit Hochrufen auf Serbien und das Serbentum. Ministerpräsident Nowakowitsch erwiderte mit einer Dankesrede, die in begeistert aufgenommene Hochrufe auf den König und das königliche Haus ausklang.

Belgrad, 2. März. Es verlautet, die serbische Regierung werde gegenüber dem Ratschlage, von Landbesitz-Forderungen abzustehen, die definitive Entschädigung darüber den Großmächten überlassen. Die serbische Regierung sei von der Überzeugung durchdrungen, daß ein die sachlichen Verhältnisse auf dem Balkan nicht beachtender Beschluß Europas keineswegs zur Festigung des Friedens beitragen werde.

Aus Marokko.

London, 2. März. Die gestrigen Meldungen aus Tanger besagen, daß Raisuli sich wieder der Gunst des Sultans Mulay Hafid erfreue, der ihn zum Gouverneur von Ebala ernannte.

Lokales.

Ettlingen, den 3. März 1909.

* **Das „Sitzen" wird teurer.** Mit Rücksicht auf die eingetretene allgemeine Teuerung hat das Ministerium des Innern mit Wirkung vom 1. März den für den Strafvollzug in den Amts- und Kreisgefängnissen zu zahlenden Kostenersatz von täglich 1 Mk. wie er seit dem Jahr 1895 festgesetzt war, auf 1.40 Mk. erhöht. Bei Hungerkost und bei Verköstigung der Gefangenen wird die Hälfte dieses Satzes erhoben.

⊙ **Ein Sack** mit Ölkuchen gefunden. Abzuholen auf der Polizeistation.

× **Tagesordnung** zur Sitzung am Donnerstag, den 4. März 1909.

1) Schlosser Emil Rabold von Etzenrot wegen Körperverletzung.

2) Taglöhner Joseph Schindler von Waldprechtsweier wegen Diebstahls.

3) Fabrikarbeiter Aug. Lauinger von Schöllbronn wegen Körperverletzung.

4) Ortsdiener Lukas Kraft von Malsch wegen Sachbeschädigung.

5) Bäcker Alois Lehfrank in Malsch wegen Vergehens gegen das Wandergewerbesteuergesetz.

6) Landwirt Leo Weber und Taglöhner Leopold Weber in Oberweier wegen Körperverletzung.

7) Handelsmann David Dreyfuß in Malsch wegen Betrugs.

8) Landwirt Leo Weber und Landwirt Johannes Weber in Oberweier wegen Bedrohung.

9) Landwirt Rud. Utz in Ettlingenweier wegen Körperverletzung.

10) Gastwirt Sebastian Buhlinger von Völkersbach wegen Beleidigung.

11) Maurerpolier Giovanni Batista Pesavento von Asiogo wegen Unterschlagung.

12) Pr.-Kl.-S. Handelsmann Lippmann Maier in Malsch gegen Jakob Viktor Hornecker in Mittelhausen wegen Beleidigung.

Vermischtes.

* Pforzheim, 2. März. Der Bürgerausschuß bewilligte je 1000 Mk. für die Erdbebenbeschädigten in Süditalien und die vom Hochwasser an der Elbe und in Bayern.

* Mannheim, 2. März. Am 21. Februar (Fastnachtsonntag) wurde von noch unbekanntem Täter in einem Hause der Lachnerstraße ein neuer Herrenpelzmantel im Werte von 650 Mk. erschwindelt, indem der Schwindler dem allein anwesenden Dienstmädchen sagte, ihr Herr befinde sich im Pfälzerhof und habe ihn geschickt, um seinen Mantel zu holen.

* Eberbach, 2. März. Die diesjährige Umlage wurde auf 32 Pfg. festgesetzt.

* Wertheim, 2. März. Der verheiratete Kaufmann Kurt Hofmann hat in seiner früheren Stellung den Betrag von 107 000 Mk. unterschlagen. Er entzog sich der Verhaftung durch die Flucht.

— Vom Schwarzwald, 3. März. Seit gestern früh herrscht auf dem Schwarzwald starker Schneefall, der Tal und Höhen mit einer ziemlich dicken Schneeschicht bedeckt hat.

— Bad.-Rheinfelden, 2. März. Die anhaltend

Hans Rippach bewährte sich auch in diesem Falle als treuer, ergebener Freund. Und Armin wußte es im Dank, wenn er auch ebenso wenig Worte darüber verlor als Rippach.

* * *

Inmitten der Thüringer Berge liegt auf einer Anhöhe Schloß Burgwerben. Diese Anhöhe wird von zwei schmalen Flußarmen umspült und bildet eine Insel. Eine breite Brücke führt über den Fluß auf die Fahrstraße, die zum Schloß hinauf führt. Schloß Burgwerben ist ein großes graues Gebäude mit einem hohen Mittelbau und zwei viereckigen, schmucklosen Ecktürmen. Es steht fest und trutzig auf dem kleinen Inselberg und wirkt trotz mangelnder architektonischer Schönheiten in der landschaftlich reizvollen Umgebung sehr malerisch. Jenseits des Flusses breiten sich fruchtbare Täler und prächtige Waldungen aus bis zu den waldbewachsenen Höhenzügen.

Das schmucke Dörfchen, das den gleichen Namen führt wie das Schloß, zieht sich mit seinen freundlichen roten Ziegeldächern längs des Flusses hin, der dicht hinter dem Burgberg seine beiden Arme wieder vereinigt. Eine sehr malerisch wirkende Kirche strebt mit schlankem Turme über die Bauernhäuser hinaus.

Einige Villen und Landhäuser liegen verstreut teils am Waldrand, teils oben am Fluß. Die Schönheit der Gegend hat manchen gelockt, sich hier anzusiedeln, und die Gemeinde tritt gern für blankes Geld ein Stück des Bodes zu diesem Zwecke ab.

Schloß Burgwerben samt dem dazu gehörigen großen Grundbesitz ist das Eigentum Friedrichs von Leyden. Dessen Vater hat durch die Heirat mit der letzten Gräfin Burgwerben diesen herrlichen Besitz und ein großes Vermögen an sich gebracht. Und Friedrich von Leyden ist der einzige Sohn dieses Paares. Er ist jetzt etwa sechzig Jahre alt und unverheiratet. Einst ein luftiger, lebensfroher Gesell, der alle Freuden der Welt in vollen Zügen genoß, war er vor fünfundzwanzig Jahren als ein finsterer, stiller Mann heimgekehrt aus der großen Welt. Der Verrat einer Frau, ein damit zusammenhängendes Duell, in dem er seinen besten Freund erschoß, hatte den Grund zu seinem veränderten Wesen gelegt. Näheres erfuhr niemand.

Friedrich von Leyden wurde ein menschenscheuer Sonderling. Frauen litt er nicht in seiner direkten Umgebung. Was auf dem Schlosse an weiblicher Bedienung gebraucht wurde, mußte in den Wirtschaftsgebäuden untergebracht werden und sich seiner Person möglichst fern halten. Er lebte nur seinen Büchern und der Bewirtschaftung seines ausgedehnten Besitzes. Darin unterstützte ihn Inspektor Scheveking, ein knorriger, kurz angebundener Mann, der gleich seinem Herrn von den „Frauensleuten" nichts hielt und ebenfalls unbeweibt in der Inspektorswohnung hauste.

Das weibliche Regiment lag in den Händen Mamsell Wunderlichs. Die kleine, behäbige Person revanchierte sich für den auf Schloß Burgwerben herrschenden Weiberhaß durch eine offen zur Schau getragene Männerfeindschaft. Sie stand fortwährend auf dem Kriegsfuß mit Scheveking, und die beiden Leute, die miteinander alt und grau geworden waren, sagten sich täglich die auserlesensten Grobheiten. Das gehörte zu ihrem Wohlbefinden. —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Aha! Frau: „Na, Mina, ich dachte, Sie wollten von den Soldaten nichts mehr wissen." — Köchin: „Ach Gott, die Vaterlandsliebe läßt sich eben nicht ersticken!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

strenge Kälte hat einen solchen Rückgang des Wasserstandes vom Rhein zur Folge, daß im Turbinenhaus der hiesigen Kraftübertragungswerke mehrere Turbinen abgestellt werden mußten, sodaß infolge des Kraftverlustes verschiedene größere Fabriken hier ihren Betrieb zum Teil einstellen mußten, wodurch eine große Anzahl Arbeiter entlassen wurden.

* Konstanz, 2. März. Hier war gestern mit 2,40 Meter der niederste Wasserstand des Bodensees seit etwa 30 Jahren zu verzeichnen.

— Konstanz, 3. März. Die Dampfschiffahrt auf Untersee und Rhein mußte ab 27. Februar zum zweiten Male in diesem Winter wegen starker Eisbildung eingestellt werden. Es ist seit 30 Jahren, wo bekanntlich im Februar noch der ganze Bodensee überfroren war, das erstemal, daß der Untersee Ende Februar und anfangs März noch vollständig zugefroren ist. Wir haben hier nachts immer noch 8 bis 10 Grad C. Kälte.

— Hördt, 2. März. Der 18jährige Sohn des hiesigen Schwanenwirts, der irrtümlicher Weise in Hagenau in einen Schnellzug eingestiegen war, sprang an der Station Hördt aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge heraus und wurde erst am andern Morgen schwer verletzt aufgefunden. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

— Köln, 2. März. (Amtlich.) Der zwischen Köln und Frankfurt a. M. verkehrende Personenzug 256 stieß heute vormittag 10,15 Uhr bei der Durchfahrt des Güterbahnhofes Koblenz-Rhein mit einer Güterzuglokomotive zusammen. Drei Reisende, der Schwemmsteinfabrikant Oeflig und Frau, sowie der Schüler Wilhelm Silv-Ruenz aus Weißenturm wurden getötet, Joseph Pickel aus Cottenheim wurde leicht verletzt. Außerdem wurden 8 Bedienstete schwer und 6 leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Der Verkehr wird unter Benutzung der Nebengleise aufrechterhalten. Nach einer Meldung der „Kobl. Ztg." ist der Führer des Personenzuges verhaftet worden.

— Berlin, 2. März. Infolge des ununterbrochenen Schneegestöbers sind vielfach starke Verkehrsstörungen, namentlich bei den Straßenbahnen und Lastfuhrwerken vorgekommen.

— Innsbruck, 2. März. Gestern abend begab sich eine Abteilung Kaiserschützen von 25 Mann mit 6 Offizieren, darunter 2 Obersten von Trient, durch das Walsuganatal nach Bavarone. Heute nacht ging, lt. „Münch. Ztg.", in Trient die Nachricht ein, daß die ganze Abteilung von einer Lawine verschüttet worden sei. Einzelheiten fehlen noch. Ein Hilfszug ist abgegangen. Die Höhe des neu gefallenen Schnees beträgt jetzt 1,40 bis 1,45 Meter.

Trient, 2. März. Die von einer Lawine verschüttete Militärpatrouille der Kaiserschützen wurde unversehrt gerettet.

— (Intimes aus der Verwaltung einer kleinen Stadt.) Recht idyllische Zustände innerhalb einer Gemeindeverwaltung hatte vor einiger Zeit eine Schwurgerichtsverhandlung enthüllt, die gegen den Stadtrechner Gehring aus dem Städtchen Naumburg im Kreise Wolfhagen gerichtet war. Gehring stand s. Zt. unter der Anklage der Unterschlagung von etwa 17000 Mk Die Verhandlung hatte damals ergeben, daß die Stadtkasse, in der sich an bestimmten Terminen bis zu 60000 Mark befanden, der Bequemlichkeit halber in der Wohnung Gehrings, der zugleich eine Gastwirtschaft betrieb, aufbewahrt wurde, und zwar in der Schublade des Stammtisches, die zwar verschließbar war, aber durch Hochheben der Tischplatte leicht zu öffnen war. Oefters zog es Gehring vor, den gesamten städtischen Kassenbestand im Portemonnaie in der Hosentasche mit sich herumzutragen. Das Oberhaupt dieses sonderbaren Kassierers war der jetzt 64 Jahre alte Bürgermeister Dorst, der mit dieser Geschäftsführung einverstanden war. Sein Lebensgang ist insofern interessant, als er es verstanden hat, von einem Holzhacker bis zum Bürgermeister sich emporzuarbeiten. Gehring wurde s. Zt. von dem Schwurgericht freigesprochen, da für sein Vergehen nicht er allein, sondern das ganze System der städt. Verwaltung verantwortlich zu machen sei. Der Bürgermeister Dorst wurde nach dieser Verhandlung verhaftet, da er sich des Vergehens im Amte schuldig gemacht haben sollte. Zwar wurde er bald wieder aus der Untersuchungshaft entlassen, aber das Verfahren ging weiter. Die Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer ergab folgende pikante Einzelheiten. Der alte, noch ziemlich rüstige Herr hatte an den drei hübschen Töchtern eines Naumburger Bürgers Gefallen gefunden und sich verschiedene Zudringlichkeiten erlaubt, die dem Vater der Mädchen gegen den Strich gingen. Eines Tages oder vielmehr eines Nachts versuchte er den Gram über die mißratenen Töchter in einem Wirtshause zu ersäufen, als der Nachtwächter erschien und ihn mit seinem Kneipkumpanen aufschrieb. Die Folge war ein Strafmandat über drei Mark, das der Bürgermeister ausfertigte. Nachträglich mochte dem Bürgermeister aber ahnen, daß die Gesinnung des betreffenden Bürgers gegen ihn, die schon infolge der Geschichte mit den Töchtern eine gereizte war, nicht milder werden würde. Er ließ daher den Mann frühmorgens aus dem Bette holen und hatte mit ihm eine Aussprache. Die Folge war, daß der Bürgermeister das Strafmandat gegen den Vater der Mädchen und der Gerechtigkeit halber gegen die anderen Kneipkumpanen zurücknahm und den entsprechenden Vermerk im Strafregister beseitigte. Der Gerichtshof verurteilte den Bürgermeister wegen Vergehens im Amte unter Zubilligung mildernder Umstände zu 6 Wochen Gefängnis.

— Gefährliches Abenteuer einer Artistin. In einem vornehmen Wiener Variété-Theater tritt die indische Tänzerin Madia-Surith auf, die sich bei ihren Tänzen eine Riesenschlange um den Leib windet. Seit einigen Abenden bereits machte die Tänzerin die Wahrnehmung, daß das Tier ihren Leib fester umschlang, als dies mit der körperlichen Sicherheit der Künstlerin vereinbar war. Fräulein Madia-Surith hatte große Mühe, sich der fühlbaren Angriffe der Riesenschlange zu erwehren, indem sie das Tier immer rasch beim Kopfe packte und mit ganzer Kraft zusammendrückte. In der letzten Vorstellung machten sich die Angriffe der Schlange noch stärker fühlbar. Als die Tänzerin nach der Vorführung die Schlange in ihren Behälter zurücklegen wollte, machte das gefährliche Tier einen neuerlichen Angriff, dem die Dame nur mit dem Aufgebot großer Gewandtheit begegnen konnte. Sie hielt die Schlange beim Kopfe so lange fest, bis Bedienstete hinzukamen. Die Tänzerin erteilte ihnen die Weisung, unverzüglich den Kopf der Schlange abzuschneiden, da sie mit einem so gefährlichen Tiere ohnehin nicht weiter arbeiten könne. So wurde denn die Schlange getötet.

— Lissabon, 2. März. Aus dem ganzen Land werden heftige Kälte und außerordentliche Schneefälle gemeldet. Vielfach sind Verkehrsstörungen eingetreten. An der Küste hat sich eine Anzahl Unfälle ereignet. Mehrere Fischerboote sind verloren gegangen und die Insassen ertrunken.

Neueste Nachrichten.

Sofia, 2. März. Die Polizei glaubt Anhaltspunkte dafür zu haben, daß Sarafows Mörder der Bandenführer Panitza in den letzten Tagen hier weilte und einen Mordanschlag gegen den Fürsten Ferdinand beabsichtigte.

Baku, 2. März. Die Naphtawerke von Bibi Eibat stehen in Flammen. Bei Subalow brennen 5 Werke. Zwei der Brandstiftung verdächtige mohammedanische Bauern wurden verhaftet.

Stimmen aus dem Publikum.

W Ettlingen, 3. März. In der gestrigen „Courier"-Nummer wird unter „Stimmen a. d. Publ." unter anderem aufgeführt, daß ein Besitzer sein Rebstück nur unter der Bedingung zu dem Wegbau vom „Weißen Bergle" zum Panoramaweg abgibt, daß man sein ganzes Rebstück ihm abnimmt. Dem dadurch erzeugten Anschein, als ob ich eine unbillige Forderung erhoben hätte, möchte ich auch in der Öffentlichkeit begegnen. Das betr. Rebstück, das im ganzen Revier am besten im Stand gehalten ist, besitzt eine Größe von 4 Beeten; davon würden 2 zur neuen Straße gebraucht, was bliebe also übrig? Nicht so viel, daß ich im Spätjahr mit einem Zuber anzurücken brauchte. Es würde sich wegen dieser Kleinigkeit des Weges nicht lohnen. Ist es deshalb zuviel verlangt, wenn ich auf der Abnahme des ganzen Grundstückes bestehe? Gewiß nicht. Ich mache aber einen Gegenvorschlag, denn der Wingert ist mir feil: Der betr. Herr Artikelschreiber kann ihn mir ja abkaufen. Wenn er sich dann in die zwei übrig bleibenden Beete setzt und das Panorama betrachtet, hat er es schön und mir ist geholfen.

Schweinemarkt.

Ettlingen, 3. März. Der Schweinemarkt war befahren mit: — Läufern und 31 Ferkeln, Preis der Läufer — Mark, Preis der Ferkel 32—35 Mark. Geschäftsgang schlecht.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 7. März. 46. A. „Tiefland", Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Akten von Eugen d'Albert. Anfang halb 7 Uhr, Ende 3/49 Uhr.

Montag, 8. März. 44. C. „Der böse Geist Lumpazi Vagabundus" oder „Das liederliche Kleeblatt", Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy, Musik von Adolf Müller. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

In prachtvoll gelegener Villa ist gr., **hübsch möbliertes**

Zimmer

mit offener Veranda

an besseren Herrn oder Dame auf sofort oder später zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ettlingen.

Ein möbliertes

Parterrezimmer

mit sep. Eingang auf 15. März zu vermieten.

Zehntwiesenstraße 19.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Oberweier — Amt Ettlingen — versteigert in ihrem Gemeindewald am

Dienstag, den 9. März d. Js.

9 Eichen von 1,43 Festmeter abwärts,
26 Buchen von 2,42 Festmeter abwärts und
15 Forlen von 1,76 Festmeter abwärts.

Ferner 10 Baustangen II. Klasse, 8 Hopfenstangen II., 45 III. und 100 Stück IV. Kl. sowie 70 Stück Rebstecken I. Kl.

Zusammenkunft vormittags halb 10 Uhr beim Rathaus.

Oberweier, den 1. März 1909.

Gemeinderat.
Weber.

Männergesangverein Harmonie.

Sonntag, den 7. März, nachmittags 3 Uhr findet im Gasthaus zum „Sternen" (h. Nebenzimmer) unsere

Generalversammlung

statt, mit folgender

Tagesordnung:

1. Bericht des Schriftführers.
2. Bericht des Kassiers.
3. Sommervergnügen betr.
4. Neuwahlen.
5. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

der Vorstand.

Morgen abend Singstunde.

Eine Wohltat

für jeden, der angestrengt arbeitet, ist ein gesundes Hausgetränk. Kathreiners Malzkaffee ist bekömmlich, von würzig kräftigem Wohlgeschmack und kostet wenig. Ein 10 Pfg.-Paket reicht für etwa 20 Tassen! Nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp.

Stadtwald Ettlingen.

Brennholzversteigerung.

Aus dem Distrikt I links der Alb werden versteigert:
Freitag, den 12. d. Mts.,
aus Abt. 2 Rüppich: 119 Ster eichene, forlene und gemischte Prügel;
aus Abt. 4, ob. Steigrain: 207 Ster eichene und buchene Scheiter und Prügel;
aus Abt. 10, Schöllbronner Steige: 272 Ster forlene Prügel;
aus Abt. 19, Hohberg: 30 Ster gemischte Prügel und 2150 Durchforstungswellen.
An Dürr- und Windfallholz: 145 Ster gemischte Prügel und 200 Wellen sowie 12 Lose Schlagraum.
Ferner aus I 8 Kehr, I 19 Hohberg und V 11 Hub: 20 Lose Aufastungsholz.
Zusammenkunft morgens 9 Uhr im Rathaus zu Ettlingen.
Vorzeiger im Distr. I Waldhüter Xaver Frank, in V 11 Waldhüter Lauinger in Ettlingen.

Holzversteigerungs-Verlegung.

Die auf Freitag, den 5. März 1909 anberaumte Holzversteigerung findet
Samstag, den 6. d. Mts.
statt.
Zusammenkunft vormittags um 9 Uhr beim Rathause.
Ittersbach, den 2. März 1909.
Kappler, Bürgermeister.

Straßenbau
Station Etzenrot — Ort Etzenrot.

Gr. Wasser- und Straßenbauinspektion Karlsruhe verdingt die Bauarbeiten zur Straßenanlage Station Etzenrot — Ort Etzenrot in der Länge von 1300 m und zwar die Erdarbeit, Dohlen- und Fahrbahnherstellung nebst Ausführung eines Gewölbdohlens in 4 Losabteilungen.

Preisangebote sind unter Benützung des auf dem Geschäftszimmer der Inspektion erhältlichen Vordrucks bis längstens **Montag, den 15. März d. Js., vormittags 10 Uhr,** mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeit Straße Etzenrot" auf diesem einzureichen, woselbst Pläne und Bedingungen einzusehen sind.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Stenographie!

Sonntag, den 7. März 1909, nachmittags 3 Uhr, im Hotel-Restaurant zum „Hirsch" in Ettlingen — Saal. 2. Stock — Vortrag des Herrn Reallehrer Carl Gruner-Pforzheim über

„Die Stenographie und der Kaufmann"

zu welchem sämtliche Interessenten und Anhänger der Gabelsberger'schen Stenographie (Damen und Herren) höflichst eingeladen sind.

Die Stenographie leistet wertvolle Dienste bei jeder Art geistiger Tätigkeit. Mit ihr vermag man leicht 3—5 mal so schnell zu schreiben, als mit der gewöhnlichen Schrift. Sie verschafft sich deshalb auch immer mehr Eingang in das Geschäftsleben und bei den staatl. und städt. Behörden.

Nach dem Vortrag ist Besprechung über Eröffnung eines **Anfängerkurses** in Gabelsberger'scher Stenographie für Damen und Herren.

Gabelsberger Sten.-Ver. Karlsruhe.
Gabelsberger Sten.-Ver. Pforzheim.

Ettlingen.

Prima erstklassiges
junges Fleisch

wird **morgen Donnerstag** und **Samstag** im Gasthaus zur „Post" ausgehauen.

Wilhelm Jacob
Metzger und Wirt.

Das Anwesen

Rheinstraße 96 — in Ettlingen (früher Edmund Maus gehörig) ist wegen eingetretenem Todesfall unter **äußerst günstigen Bedingungen**

zu verkaufen.

Näheres beim Eigentümer
3.2] **Joseph Gartner** daselbst.

Ettlingen.

Saathafer

empfiehlt
Joh's. Funck,
Mehlhandlung.

Ein Garten

in der Nähe der Stadt, mit Reben und Obstbäumen bepflanzt, ist **zu verpachten.**
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Patentbüro
Pforzheim (Tel. 1455)
Kienlestrasse 3, I.

Darlehen

in jeder Höhe auf **nur gute Objekte** vermittelt
Finanz- und Handelsgeschäft
B. Häfner Altbürgerm. Nchf.
Artur Schuler
Ettlingen i. B.,
Sedanstraße 27. Telefon 100.
(Für Geldgeber kostenfrei.)

Zwei schöne
Zweizimmer-wohnungen

mit Küchen, Mansarden und sonstigem reichlichem Zubehör nur an ruhige Leute in besserem Hause auf 1. oder 15. April zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ettlingen.

Donnerstag früh treffen ein
feinste helgoländer Angelschellfische,
feinste Schollen
„ Bratfische
„ Cabliau
„ Süssbücklinge

Delikatessengeschäft
Ludw. Köhler Nachf.
Pforzheimerstraße 61.

Schöne 4 Zimmer-wohnung

mit Küche, Bad, Wasserklosett 2 großen Mansarden und reichlichem Zubehör auf 1. oder 15. April zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ettlingen
Zwei
2 Zimmerwohnungen

zu vermieten. [4.
Hirschgasse 7.

Ettlingen
Gut möbliertes
Zimmer

in freier Lage zu vermieten.
Hildastraße 18.

Eine im 2. Stock gelegene freundlich: [4.
3 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör ist auf sofort od. später zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ettlingen.

Morgen Donnerstag
Schlachttag
im „Löwen".

Ettlingen.

Zur Saat

empfehle und nehme jetzt schon Bestellungen entgegen:

Saatgerste
Pfälzer,
Saathafer
Strube,
Saatwicken
Königsberger,
Rot- & Blau-Klee
echten Virginia-Pferdezahnmais
Saat-Kartoffeln
verschiedene neue Sorten.

Bei größerer Abnahme und für Vereine bei rechtzeitiger Bestellung Preise nach Vereinbarung.

Chr. Gierich
Kunstmühle.

Pachtverträge
sind stets vorrätig.
Buch- & Steindruckerei R. Barth.

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Barth in Ettlingen.